

Glücksfall für die Kunst

Zwischen 3000 und 4000 Werke nennt die neue Stiftung «Jakob Strasser, Kunstmaler» in Rheinfelden ihr Eigen.

Hans Christof Wagner

Er war eine ausgesprochener Vielmaler, hat mit rund 10 000 Werken ein umfangreiches Œuvre hinterlassen: Jakob Strasser, der von 1896 bis 1978 gelebt und von seinem Leben den allergrössten Teil in Rheinfelden verbracht hat.

Nach Strassers Tod hatte Ehefrau Martha den riesigen Nachlass unter sich. Als sie starb, übernahm diese Tochter Andrea und liess dafür im Keller ihres Wohnhauses eigens einen Raum einbauen, der klimatisch zur Aufbewahrung gut geeignet war.

Stiftung gehören zwischen 3000 und 4000 Kunstwerke

Aber jetzt geht diese Ära auch zu Ende. Denn zwei Drittel des Strasser-Nachlasses sind in den Besitz der neu gegründeten Stiftung «Jakob Strasser, Kunstmaler» übergegangen. Es sind die Werke, die Andrea Strasser in ihrem Privathaus deponiert hatte, und die, die im Besitz der zweiten und inzwischen verstorbenen Strasser-Tochter Veronika waren.



2018 gab es in der Rheinfelder Kurbrunnenanlage eine grosse Jakob-Strasser-Ausstellung zu sehen.

Bild: Claus Pfisterer

Stiftungsratsmitglied Albi Wuhrmann schätzt die Zahl der in den Stiftungsbesitz übergebenen Ölbilder, Aquarelle, Holzschnitte

und Zeichnungen auf eine Zahl zwischen 3000 und 4000. Sie befinden sich laut Wuhrmann in einer Altstadt-Liegenschaft, die

der Schützen Rheinfelden AG gehört und zu einem symbolischen Mietpreis von einem Franken angemietet ist.

«Mit diesem bedeutenden Schritt wird das umfangreiche Werk Jakob Strassers für die kommenden Generationen gesichert und kann der Öffentlichkeit weiterhin zugänglich gemacht werden.» So heisst es jetzt im Einladungsschreiben zur 15. ordentlichen Generalversammlung des Vereins «Jakob Strasser, Kunstmaler». Das sei für das Kulturerbe der Stadt Rheinfelden und des Fricktals ein Glücksfall.

Und mit dem «bedeutenden Schritt» meint der Vorstand eben die Gründung der Stiftung. Der Wunsch, diese zu gründen, sagt Wuhrmann, der auch Vereinspräsident ist, sei auch aus der Strasser-Familie selbst gekommen. Sie fand: Eine gemeinnützige und steuerbefreite Stiftung ist besser geeignet zur Nachlass-Pflege als ein Verein: stabiler, nachhaltiger, besser vor Auflösung geschützt.

Aber auch der mehr als 50 Mitglieder zählende Verein bleibt bestehen. Er soll Wuhrmann zufolge mit dem Strasser-Werk arbeiten, es zugänglich und bekannter machen, Anlässe

und Ausstellungen damit organisieren. Die Strasser-Kunst besitzen, verwalten und pflegen hingegen soll die Stiftung.

Die legt jetzt mit einem fünfstelligen Startkapital – präzise will Wuhrmann nicht werden – los. Es ist Geld, das sie für Restaurierungen, Versicherungen und Ankäufe nutzen wird.

Strasser-Verein soll Stiftung 10 000 Franken schenken

10 000 Franken soll der Verein der Stiftung schenken. Auch da wird ein Traktandum bei seiner Generalversammlung sein. Zu dem wird er beschliessen, den Vereinsbesitz an Strasser-Werken ebenso der Stiftung zu übergeben.

Personell ist auch schon alles eingetütet: Stiftungsratspräsident ist Paul Öchslin. Den Stiftungsrat gehören neben Wuhrmann Andrea Strasser, deren Tochter Sophie Köhler, Stadträtin Susanna Schlittle und Rolf Lützel Schwab an. «Eine Person muss noch rekrutiert werden, gerne jemand aus dem Bereich Kunstgeschichte sagt Albi Wuhrmann.